

## **Ökonomischen Ursachen der zunehmenden Kriegsbereitschaft in der Gegenwart.**

### **1. Kalter Krieg**

Der kalte Krieg war eine Auseinandersetzung zweier politischer Systeme. Nach dem Ende dieses Systemkonflikts schien es keinen Anlass für eine Militarisierung der Außenpolitik zu geben, da das kapitalistische System globale Hegemonie erreicht hatte. Es gibt Unterschiede der Regierungsformen, aber die ökonomische Basis ist in allen Staaten sehr ähnlich.

### **2. liberale Illusionen**

Die Illusion, dass es keinen Grund für militärische Auseinandersetzungen mehr gibt, da die liberale Demokratie das alternativlose Wirtschaftsmodell ist, war flüchtig. Diese Betrachtung war immer naiv, da der 1. Weltkrieg beispielsweise von den fortschrittlichsten Nationalstaaten, genauer Imperien, geführt wurde, die sich sozioökonomisch nicht grundsätzlich unterschieden. Heute werden Kriege wieder mittels Gräuelpropaganda und moralischen Argumenten begründet. Das ist nicht neu, da dies vor und während des 1. Weltkriegs üblich war.

### **3. Dominanz**

Eine Phase der westlichen Dominanz mit einem 'gutwilligen' Hegemon, der im Sinne aller die Regeln definiert und aufgrund seines Einflusses und der militärischen Stärke diese Regeln – die fälschlicherweise mit dem Völkerrecht gleichgesetzt werden – durchsetzt, geht zu Ende. Nach dem kalten Krieg wäre theoretisch eine Außenpolitik unter Beachtung des Völkerrechts möglich gewesen. Die USA wäre der Erste unter Gleichen gewesen. Meiner Ansicht nach war die Aussicht, höherer Profitraten durch eine dominante Hegemonialpolitik zu erzielen, entscheidend für einen anderen Weg nach dem Ende des kalten Kriegs.

Ein nicht zu vernachlässigender Teil der 'Weltgemeinschaft' beurteilt diese Hegemonialpolitik zunehmend kritisch, da die Versprechungen der globalen Prosperität im Zuge einer liberalen Globalisierung nicht eingehalten wurden. Die Profiteinnahmen konzentrieren sich nach wie vor in den westlichen globalen Finanzzentren, ohne dass die Länder, in denen die Profite durch Warenproduktion generiert werden, ausreichend partizipieren.

#### 4. Ökonomische Rivalität

Die neue Systemrivalität basiert auf dem Gegensatz Produktion (China) vers. Finanzialisierung (USA). Dies will ich anhand einiger Zahlenbeispiele belegen. Zunächst soll die USA in den 1950er mit den USA in 2025 verglichen werden.

USA	1950	2025
BIP	300 Mrd.	29 Bill.
Börsenkapitalisierung US Unternehmen	100 Mrd.	69 Bill.
BIP/Börsenkapitalisierung	3	0,42
Anteil Weltindustrieproduktion	60,00%	17,30%

Ein deutlich größere Anteil des erwirtschafteten Bruttoinlandsproduktes muss heute im Vergleich zum Jahr 1950 für die Renditen der Kapitalgesellschaften aufgebracht werden. Bei 5% Kapitalrendite wären dies mehr 10% des BIP. Die Wachstumsraten der US Volkswirtschaft sind heute aber deutlich geringer als in den 50er Jahren. Um die Akkumulation des Kapitals sicher zu stellen, müssen einerseits größere Bereiche der Gesellschaft den Kapitalverwertungsprozessen erschlossen werden (Privatisierungen) und andererseits Kapitalakkumulation in anderen Ländern genutzt werden (US-Investoren besitzen 42% aller Dax-Werte).

Der Vergleich der US-Wirtschaft mit der chinesischen Wirtschaft zeigt:

Kennzahlen 2025	China	USA
BIP	19,0 Bill.	29,0 Bill.
BIP KKP	44,3 Bill	29,0 Bill.
Börsenkapitalisierung	17 Bill.	69 Bill.
KKP BIP/Börsenkapitalisierung	2,4	0,42
Anteil Weltindustrieproduktion	30,00%	17,30%

KKP: Kaufkraftparität

Industrieproduktion	China	USA
Autos	34,5 Mio.	10,4 Mio.
Zivilflugzeuge	15	650
Stahl in t	981 Mio.	87 Mio.
Aluminium in t	45 Mio.	4,6 Mio.
Schiffbau, Tragfähigkeit in t	53,7 Mio.	0,1 Mio.

Umsätze Schlüsselbranchen	China	USA
Computer/IT/Software	125 Mrd.*	725 Mrd.
Rüstung	336 Mrd.	964 Mrd.

davon 300 Mrd. in China

In Bezug auf das KKP-BIP hat China die USA bereits weit hinter sich gelassen. In der Industrieproduktion übertrifft China die USA bei weitem (Teilweise um den Faktor 10). Die USA sind in Schlüsselbereichen wie der Produktion von Zivilflugzeugen oder dem IT-Bereich immer noch deutlich führend. Das Verhältnis von Börsenkapitalisierung zum BIP entspricht im heutigen China etwa dem der USA um 1950. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass ein erheblicher Anteil der Unternehmen Staatsbetriebe sind, die nicht an der Börse gehandelt werden.

Es ist absehbar, dass China auch in Bereichen wie IT oder Zivilflugzeugbau zu den USA aufschließt, so dass die Basis der Börsenkapitalisierung in den USA aufgrund harter Konkurrenz und damit sinkenden Profitraten erodiert. Im IT-Sektor sind Monopole aufgrund einer besonderen Struktur dieses Marktes (einfacher weltweiter Vertrieb der Produkte und geringe Grenzkosten für eine zusätzliche Einheit der Produkte) weit verbreitet und werden von Investoren und Firmengründern gezielt angestrebt. Die Gewinnmargen und Aktienkurse der IT-Konzerne sind daher extrem hoch und führen neben der Rüstungsindustrie zu der hohen Börsenkapitalisierung in den USA. Dieses Geschäftsmodell wird gegen ausländische Konkurrenz wie ByteDance (TikTok) verteidigt bzw. man lässt ähnliche Monopole ausländischer Konzerne in den USA nicht zu.

## 5. Ökonomische Zwänge

Das US-Wirtschaftsmodell basiert auch auf der Nutzung der Kapitalakkumulation in anderen Ländern. Trotz der Bemühungen der Reindustrialisierung in den letzten Jahren soll der Zugriff auf Kapitalakkumulationen in anderen Ländern aufrecht erhalten werden. Dieses Wirtschaftsmodell wird daher aggressiv verteidigt und es besteht der Wunsch insbesondere auf die chinesischen Kapitalakkumulationen Zugriff zu bekommen (Aufkauf chinesischer Unternehmen) und sich einen Anteil an den Gewinnen aus der Rohstoffproduktion und -verteilung zu sichern bzw. den Rohstoffhandel zu kontrollieren. Diese Notwendigkeit besteht beispielsweise in China nicht. Das Land hat eine Überproduktion an Industriegütern, die es mittlerweile aufgrund von Handelsbarrieren in Länder ausserhalb des Westens verkauft. China ist nach BIP-KKP der größte Binnenmarkt der Welt. Der Vorwurf der Überproduktion gegenüber China und der damit einhergehenden Dumpingpreise sowie Exportabhängigkeit auf dem Weltmarkt aus Deutschland ist nicht nachvollziehbar. Der Exportanteil der Produktion in

Deutschland beträgt 50% während der Chinas 12% beträgt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die aggressive Verteidigung des Status Quo vor allen von den USA und de EU aus nachvollziehbaren Gründen erfolgt. Insbesondere China kann sich auf Veränderungen der globalen Wirtschaft aufgrund einer breiteren Wirtschaftsbasis besser anpassen und ist daher weniger aggressiv gegenüber Verschiebungen im weltweiten Macht- und Wirtschaftsgefüge. Der Status Quo ermöglicht den USA und der EU handels- und finanzpolitische Vorteile, deren Verlust erhebliche Auswirkungen auf die Kapitalverwertung in den westlichen Ländern hätte. Daher befinden wir uns in der Phase sogenannter Weltordnungskriege.

## **6. Demokratie und Krieg**

Das übergeordnete Thema Demokratie steht damit im Zusammenhang. Kriegszeiten sind geprägt von Propaganda und Unterdrückung kritischer und abweichender Meinungen. Kaiser Wilhelms Worte: 'Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche' war durchaus zutreffend bzw. eine Warnung. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht waren die prominentesten Opfer. Sie haben es gewagt zu widersprechen.